

**Jean-Marie Leclair (1697-1764)**

Sonate Nr. 6 D-Dur für 2 Violinen ohne Bass aus dem Ersten Buch (1730)

Andante - Allegro

Largo

Allegro ma non troppo

**Georg Philipp Telemann (1681-1767)**

Sonate Nr. 1 aus den 6 Melodischen Canons (1738)

Vivace

Adagio

Allegro

**Max Reger (1873-1916)**

Canon und Fuge Nr. 1 e-moll aus op. 131b (1914)

Sostenuto

Poco allegro

**Grażyna Bacewicz (1909-1969)**

Suite für 2 Violinen (1943)

Allegro

Andante

Vivo

Tempo di menuetto

Allegro

Andante. Fughetta

Allegro

-----

Pause

-----

**Jan Zdeněk Bartoš (1908-1981)**

Dueto pro housle, op. 60 (1951)

Allegro moderato

Andante

Allegro con brio

**Raphael Hevicke (\*1987)**

Duo op. 22 (2017)

Langsam

Schnell

**Charles-Auguste de Bériot (1802-1870)**

Duo concertant op. 57 Nr. 3 D-Dur (1847)

Moderato

Adagio

Allegretto - Vivace assai

**Jean-Marie Leclair** *l'aîné* (der Ältere), geboren am 10. Mai 1697 in Lyon und gestorben am 22. Oktober 1764 in Paris, galt schon zu Lebzeiten als ein Meister seines Fachs und prägte die französische Violinmusik des Barock ungemein. Die 1730 erstmals als Opus 3 erschienenen „Sonates à deux violons sans basse“ erfreuten sich sofort großer Beliebtheit und wurden in mehreren Ländern gedruckt. In den späten 1740er Jahren ließ Leclair ein zweites Buch („Second livre de sonates á deux violons sans basse“) als Opus 12 folgen. Alle 12 Sonaten der beiden Bücher zeigen vielfältigen melodischen und klanglichen Reichtum und gehören seit langem zum Repertoire der Violinduomusik. Auch Jean-Maries Brüder wurden Komponisten, darunter Jean-Marie Leclair *le cadet* (der Jüngere) und Pierre Leclair.

Als einen der produktivsten Komponisten aller Zeiten darf man **Georg Philipp Telemann** (14. März 1681 – 25. Juni 1767) nennen, beispielsweise schätzt man die Anzahl seiner Orchestersuiten auf über 1000 (leider sind nur 126 erhalten). Er war in allen Gattungen und Stilen zu Hause und lehnte seine Werke an französische und italienische Vorbilder an, sogar Einschläge in die polnische Rhythmik lassen sich immer wieder finden. Obwohl er anfangs eine musikalische Ausbildung vom Magdeburger Kantor Benedictus Christiani erhielt, blieb er im Wesentlichen Autodidakt. Die „Canons mélodieux“, auch als „Kanonische Sonaten“ bekannt, basieren darauf, dass die zweite Stimme zeitversetzt dasselbe spielt, wie die erste Stimme - dabei ist alles nur in einer Stimme notiert. Auch ist die Besetzung nicht an zwei Geigen gebunden, die Sonaten können alternativ von Traversflöten oder Gamben gespielt werden.

Ein ganz bestimmtes Instrument verhalf **Max Reger** (19. März 1873 – 11. Mai 1916) in besonderem Maße zu Berühmtheit. Seine Kompositionen für Orgel umfassen zahlreiche Choralvorspiele, -kantaten, -fantasien, Fugen und andere barocke Gattungen, die er in Anlehnung an sein großes Vorbild Johann Sebastian Bach wieder aufgriff und weiterentwickelte. So spiegelt auch das Werk, welches wir heute Abend zu Gehör bringen, die uralte Kunstform des Kanons wieder. Reger hat die Komposition eines wohl- und nicht artifiziell klingenden Duetts gemeistert, welches – mit Ausnahme einiger weniger Töne – darauf basiert, dass die zweite Stimme die erste versetzt imitiert. Im Unterschied zu der vorher gehörten Canonischen Sonate von Telemann hat Reger beide Stimmen jedoch getrennt notiert. Sowohl im Kanon als auch in der darauffolgenden Fuge blitzt der „alte Styl“ in Rhythmik, Motivik und Stimmführung durch, wenngleich die Machart unverkennbar neobarock bleibt.

**Grażyna Bacewicz** (geboren am 5. Februar 1909 in Łódź, gestorben am 17. Januar 1969 in Warschau) war nach ihrem Studium (unter anderem bei Carl Flesch) in verschiedenen Bereichen tätig. Neben ihrer Lehrtätigkeit am Konservatorium in Łódź, der Teilnahme an Wettbewerben und zwei Jahren als Konzertmeisterin des Orchesters des Polnischen Rundfunks, konzertierte sie in ganz Europa zusammen mit ihrem Bruder am

Klavier. Außerdem war sie auch als Schriftstellerin erfolgreich. Ab den 50er Jahren widmete sie sich ganz dem Komponieren. Die „Suite für 2 Violinen“ (uraufgeführt 1943 in Warschau) greift nun traditionelle Formen im barocken (mehr Telemannschen als Bachschen) Gestus wieder auf und spannt somit den Bogen in die Moderne. Dabei bleibt das Stück tonal, jedoch würzen dissonante Harmonien, Chromatik und diatonische Melodieentwicklung als besondere Form der Modulation die gesamte Tongebung. Den sentimental Stimmungen in den langsamen Sätzen werden ironische Elemente der schnellen Sätze gegenübergestellt.

**Jan Zdeněk Bartoš** wurde am 4. Juni 1908 in Dvůr Králové im heutigen Tschechien geboren und verstarb am 1. Juni 1981 in Prag. Nachdem er als Geiger auf Kreuzfahrtschiffen die Welt bereist hatte, studierte er in Prag Musikkunst bei Otakar Šin und Jaroslav Křička. Weitere Stationen seines Wirkens waren das tschechische Ministerium für Schule und Unterricht sowie das Prager Konservatorium, an dem er Komposition und Musiktheorie unterrichtete. In den Fünfzigerjahren komponierte Bartoš zwei Opern - *Das verwunschene Schloss* und *Sturm auf den Himmel*. Zu seinem Werk zählen auch vier Sinfonien, mehrere Kantaten, Liederzyklen, Schauspielmusiken und Werke der Kammermusik. Auf sein *Dueto pro housle* sind wir rein zufällig im Antiquariat gestoßen und freuen uns, Ihnen einen zu Unrecht nicht besser bekannten Komponisten vorstellen zu dürfen.

**Raphael Hevicke** beschäftigt sich in seinem op. 22 erstmals mit der Gattung Violinduo. Als zweisätzig Komposition für die Geschwister mit ihren jeweils charakteristischen Instrumenten, und als Ergänzung zum geläufigen Violinduo-Repertoire, wurde das Duo im Sommer 2017 vom Duo Hevicke uraufgeführt. Vielleicht können Sie verfolgen, wie sich das über große Strecken von Melancholie und innerer Aufruhr geprägte Stück im Charakter wandelt und schlussendlich in Frieden schließt.

**Charles-Auguste de Bériot** (nicht zu verwechseln mit dem italienischen Komponisten Luciano Berio) wurde am 20. Februar 1802 in Löwen geboren. Er studierte bei Schülern von Giovanni Battista Viotti und war dann Kammerviolinist am Hofe in Frankreich und in den Niederlanden. Nach europaweiten Konzerttourneen wurde er sesshaft und nahm eine Professur am Brüsseler Konservatorium an. Bériot erblindete ab Mitte der 1850er Jahre zunehmend, setzte seine Konzerttätigkeit zunächst fort, musste dann jedoch 1866 durch die Lähmung seines linken Armes seine Laufbahn beenden. Er starb schließlich in Brüssel am 8. April 1870. Durch die Begründung der „Franco-Belgischen“ Violinschule ist sein Wirken über seinen berühmtesten Schüler Henri Vieuxtemps und dessen Schüler Eugène Ysaÿe in das 20. Jahrhundert getragen worden. Bériots „Duos concertants“ op. 57 sind im besten Sinne französisch und begeistern durch eine leichte, melodiöse und gesangliche Tonsprache. Sie sind nicht ausdrücklich für den Unterricht gedacht, sondern gehören, wie der Name schon andeutet, ins Konzert. Sie sind ausgesprochen musikalisch erdacht und geigerisch gesetzt, ohne Kompromisse einzugehen.

**Raphael Hevicke**, Jahrgang 1987, erhielt im Alter von vier Jahren ersten Violinunterricht. Er betätigte sich musikalisch sehr vielseitig, spielte in mehreren Bands Gitarre und Schlagzeug und war Mitglied vieler Jugendorchester und Preisträger bei »Jugend musiziert«. Seit 2004 wendet er sich vermehrt der klassischen Komposition zu. Es entstanden bisher neben kleineren Werken u. a. ein Streichquartett, eine Messe, eine Kantate und eine Streichersinfonie, welche 2016 vom Thüringischen Kammerorchester Weimar im Deutschen Nationaltheater Weimar uraufgeführt wurde. Von 2007 bis 2013 studierte er bei Olaf Adler und Prof. Matthias Wollong an der Hochschule für Musik »Franz Liszt« Weimar im Fach Violine. Weitere musikalische Anregungen bekam er durch Annegret Siedel und Prof. Midori Seiler (Barockvioline), Prof. Çigdem Iyicil (Türkei), Prof. Christian Sikorski, Prof. Maria Egelhof und Radboud Oomens sowie besonders durch Stephan Mai von der Akademie für Alte Musik Berlin. Nach Erfahrungen als Substitut in der Jenaer Philharmonie und der Staatskapelle Weimar ist er anschließend an einen Zeitvertrag seit 2017 festes Mitglied der Staatskapelle Weimar. Er spielt eine Violine aus dem Jahre 2008 gebaut von Sebastian Schade, Halle.



**Patricia Friederike Hevicke** wurde 1990 als jüngstes Kind in eine musikalische Familie hineingeboren. Durch die Mitgliedschaft in verschiedenen Jugendorchestern, besonders im Landesjugendorchester Schleswig-Holstein, in dem sie von 2008 – 2010 Konzertmeisterin war, wuchs der Wunsch nach einem Geigenstudium. Dieses nahm sie 2008 zunächst als Jungstudentin bei Prof. Maria Egelhof an der Musikhochschule Lübeck auf und setzte ihre Ausbildung dort mit einem Bachelor-Studium fort. In der Spielzeit 2012/2013 bekam Patricia Hevicke die Chance, als Stipendiatin der Akademie des heutigen NDR Elbphilharmonie Orchesters die Welt der großen Orchestermusik kennenzulernen. Nach dem anschließenden Zeitvertrag bleibt der Kontakt zum Orchester durch eine regelmäßige Aushilfstätigkeit bestehen. 2014 – 2017 absolvierte Patricia Hevicke ihr Master-Studium bei Prof. Axel Gerhardt an der Universität der Künste in Berlin. Seit der Spielzeit 2017/2018 ist sie Mitglied der zweiten Geigen der Essener Philharmoniker. Mit der Gründung des Duo Hevicke geht

ein Kindheitstraum in Erfüllung, nämlich professionell mit ihrem Bruder Konzerte zu geben. Patricia Hevicke spielt eine Geige des französischen Geigenbauers Jean-François Aldric aus den Jahren 1810-1820.